

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für 6ms 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, 6ms.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Beklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition 6ms, Römerstraße 98. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 81

Bad Ems, Donnerstag den 8. April 1915

67. Jahrgang

Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas.

Berlin, 7. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits vor Ostern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Maashöhen, die Côtes Lorraines, schreiten würden. Wie aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gelehrt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, und es wurde eine neue Armee hierfür — wie Gefangene ausjagen — gebildet. Nach den ersten tastenden Versuchen, den gleichzeitig von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front und den einleitenden Infanteriekämpfen im Priesterwalde und westlich davon, begann am 3. April eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vielumstrittenen Combres und auf der Südfont zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regnieville und Feyen-Haye auf ihre Hauptstellung zurück. Am Ostermontag, dem 5. April, begann der eigentliche Angriff der Franzosen, auf der Südfont zunächst nördlich Toul, dann auch im Priesterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich der Orne sowie zwischen Les Eparges und Combres. Erfolg war den Franzosen nirgend beschieden. Wo kleine Trupps an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hinein gelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen. Am heftigsten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maß und Apremont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, ehe ein vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfang. Besonders östlich von Hlirey entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Die französischen Schützen, die, geschickt jede Geländefalte auszunutzen, vorgingen, folgten starke Reserven, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reserven in wilder Flucht, während der Schützenangriff sich im deutschen Gewehrfeuer verblutete. Bei Hlirey selbst war es nötig, im nächtlichen Kampf zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Gräben zu behaupten. Sobald der Infanteriekampf am 5. April erloschen war, verstärkte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie, mit welchem Erfolge für die deutschen Geschütze, geht aus einer Beobachtung hervor, die am 6. April morgens gemacht wurde. Hunderte von Leichen wurden aus den französischen Gräben nach vor-

Ungewöhnlich schwere Verluste der Franzosen um Verdun!

W. T. V. Großes Hauptquartier, 7. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte Drie Grachten, die der Feind mit schwerstem Artillerie- u. Minenwerferfeuer zusammenschoss, wurden gestern abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein französischer Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen. Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Östlich und südöstlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combreshöhe wurden 2 französische Bataillone durch unser Feuer ausgerieben.

Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Hlirey vollständig gescheitert. Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer eigenen Stellungen werfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug eine unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Infanterie-Regiments zurück.

Am Hartmannsweiler Kopf wurde gestern nachmittag trotz starken Schneesturmes gekämpft.

Vernichtung eines russischen Bataillons.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem Vorstoß im russischen Gebiet von Andrejewo 30 Kilometer südöstlich von Memel vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südöstlich Kalwarja sowie gegen unsere Stellungen östlich Augustow wurden abgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts besonderes.

Oberste Heeresleitung.

wärts hinausgeworfen. Am 6. April scheiterten bei Hlirey drei neue französische Angriffe. Auch im Priesterwalde griff der Feind von neuem an. Hier warf sich dem französischen 13. Infanterieregiment ein rheinisches Bataillon, die „Wacht am Rhein“ singend, mit der blanken Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht. Südlich der Orne ent-

wickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig steht. In der Mitte der Stellungen längs der Maas war nur Artillerie tätig. Bisher haben die Franzosen nur neue Mißerfolge in dem schon oft umstrittenen Gebiet zu verzeichnen, doch scheint es, als sei ihr Angriff noch nicht zu Ende.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Hermann stand auf der Veranda, sah in den regenfeuchten Park hinaus und dachte an Else — und eine große Sehnsucht erfüllte sein Herz.

„Sie wird heute nicht in den Park kommen,“ murmelte er traurig. „Ich werde an meinen afrikanischen Erinnerungen arbeiten.“

Er wandte sich ab.

Einen letzten Blick noch warf er auf den Park — da war es ihm, als ob er zwischen den regenfeuchten Büschen, in dem feuchten Nebel, der langsam über den Weiher hin und her wallte, eine weibliche Gestalt erblickte.

„Sollte Else doch gekommen sein?“

Schnell nahm er Hut und Stock und ging in den Garten hinunter.

Und da tauchte auch schon die schlankte Gestalt Else's zwischen den Bäumen auf! Ein bis auf die Hüfte reichender grauer Regenmantel hüllte ihre Gestalt ein. Ein schwarzer leichter Filzhut bedeckte ihr blondes Gesicht.

Ihr Gesicht war blaß und ernst.

„Else,“ rief Hermann ihr entgegen, „ich hatte Sie bei diesem schlechten Wetter nicht erwartet.“

„Ich wollte nicht abreisen, Hermann, ohne von Ihnen Abschied genommen zu haben,“ entgegnete sie ernst und reichte ihm die Hand.

„Abschied? Abreisen? Sie wollen verreisen?“

„Ja. Ich habe heute einen Brief erhalten, der mich

zu Robert Mengersen ruft. Seine Mutter schreibt mir, daß er dringend nach mir verlange...“

„Und da wollen Sie zu ihm?“

„Na, es ist meine Pflicht. Ich habe ihm versprochen, zu ihm zu kommen, wenn er mich ruft.“

„Else,“ sagte Hermann leise, „haben Sie nicht auch noch eine andere Pflicht zu erfüllen?“

„Welche?“

„Diejenige gegen sich selbst.“

„Das wäre Egoismus.“

„Nein, das ist nur berechnete Selbsterhaltungspflicht! Sie können, Sie dürfen sich nicht an diesen Unglücklichen fetten, dessen Leben nur ein langsames Sterben ist. Sie dürfen ihm nicht Ihre Jugend, Ihre Kraft, Ihre Schönheit, Ihr Hoffen und Wünschen zum Opfer bringen! Sie dürfen sich nicht dazu verurteilen, Ihr Leben in einer Totenkammer zu verbringen! Ich will es Ihnen nur gestehen, Else, ich habe mich nach dem Unglücklichen erkundigt; sein Leiden ist unheilbar; er wird, solange er lebt, ein kranker, stöcher, elender Mann bleiben, gelähmt am Körper und gebrochen am Geist. Ich bedauere den Armen von ganzem Herzen. Aber nur der allgütige und allmächtige Gott kann ihm helfen, nicht wir Menschen.“

„Wir können ihm sein Leben erleichtern.“

„Gewiß! Aber nicht dadurch, daß wir selbst unser Leben zum Opfer bringen!“

„Ich habe versprochen, bei ihm auszuharren, und ich muß zu ihm gehen. Leben Sie wohl, Hermann. Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme, ich danke Ihnen für die schönen Tage, welche ich noch einmal hier verleben durfte — ich werde sie niemals vergessen! Der sonnige Glanz der Erinnerung wird mir auch das düstere, schmerzzerfüllte Krankenzimmer erhellen. Die Erinnerung ist ja das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

„Und was soll aus mir werden, Else?“ fragte er, und seine Stimme schien ein schmerzliches Aufschluchzen ersticken zu wollen.

„Ich weiß es nicht, Hermann,“ erwiderte sie traurig, „ebensowenig, wie ich weiß, was aus mir wird.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

Da hielt er sich nicht länger.

Er legte den Arm um ihre Schulter und zog sie an seine Brust, und sie schmiegte sich willenlos in seine Arme und barg das Gesicht an seinem Herzen, die Arme um seinen Nacken schlingend.

„Bleibe bei mir, Else,“ flüsterte er tief erschüttert. „Wir können ja doch nicht anders, wir müssen uns lieben! — Und nach den ewigen Gesetzen der Natur gehören wir zusammen! Wir wollen nicht grausam gegen den Unglücklichen sein, den das Schicksal so hart getroffen hat. Gehe zu ihm, Else, bringe ihm noch einmal den Trost Deines Anblicks — er selbst wird Dich Deines Versprechens entbinden — und dann lehre zurück zu mir und laß uns glücklich sein...“

Mit tränenschweren Augen blickte sie zu ihm auf.

„Ich könnte nicht glücklich sein mit der Erinnerung an ihn.“

„Else, liebst Du mich denn nicht?“

„Ja, Hermann, ich liebe Dich — ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben — und ich werde nie aufhören, Dich zu lieben! Aber das Schicksal ist zwischen uns getreten von jeher... es hat uns getrennt... es will nicht, daß wir zusammen glücklich sind! So laß uns denn stark sein — stark, mutig und geduldig! Wir wollen dem Schicksal nicht trotzen, es könnte uns sonst zermalmen!“

„Mit Dir zu sterben, wäre mir Glück!“

(Fortsetzung folgt.)

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 7. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: An der Front in den Karpathen dauern die Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Latorczatales gemachten Gefangenen hat sich heute um weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre.

In Südostgalizien nur stellenweise Geschützkämpfe. In Westgalizien und Russisch-Polen keine Veränderung. Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 6. April erfolgte Beschließung der offenen Stadt Orsova durch ein kurzes Bombardement Belgrads beantwortet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Vergeblische russische Heze im Balkan.

Berlin, 8. April. Die Kowwoje Wremja gibt, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, zu, daß die politische Mission des Fürsten Trubezkoi bei den Balkanstaaten mißlungen sei. Das Blatt bezeichnet als Grund des Mißerfolges die Haltung Griechenlands.

Ein Zugeständnis des Generals Pau.

W. L. B. Berlin, 8. April. Aus Athen wird eine Unterredung mit General Pau veröffentlicht. Er gedenkt einige Zeit in Italien zuzubringen. Mit dem Erfolg seiner Reise ist der General angeblich zufrieden. General Pau gab schließlich das Mißlingen der Dardanellen-Aktion zu, die wirksam durchzuführen ohne große Truppenmassen unmöglich sei.

Der belgische Thronfolger.

W. L. B. Lyon, 8. April. Nouvelliste meldet aus Dünkirchen: Der belgische Thronfolger ist als Soldat ins 12. belgische Linienregiment eingereiht worden.

Ein englischer Protest.

W. L. B. London, 8. April. Die Morning Post berichtet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem Hilfskreuzer „Citel Friedrich“ erwiesene Behandlung, die ihm eine Vergrößerung seiner Leistungsfähigkeit ermöglicht habe.

Für die Belgier.

Berlin, 8. April. Das amerikanische Hilfskomitee für Belgien hat laut Belgische Rundschau im März 90000 Tonnen Lebensmittel für die belgischen Provinzen gesandt, das ist die größte Menge, die bisher geliefert wurde. Aus Holland sind in den letzten Monaten 16000 Flüchtlinge zurückgekehrt.

Keine Veränderung in Italien.

Rom, 8. April. Am Ostermontag hat in Rom in Anwesenheit des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die gegenwärtige Lage und Vorschläge des Dreiverbandes beraten wurden. Der Ministerrat hat keine Veranlassung genommen, seine Stellung im gegenwärtigen Konflikt einer Revision zu unterziehen.

Aus Schweden.

Stockholm, 8. April. Die Regierung hat die Erlaubnis erteilt, daß ungeachtet des bestehenden Ausfuhrverbots 10000 Pferde von 5-13 Jahren ausgeführt werden dürfen, die im Kriege weniger verwendbar, aber ohne sichtbare Gebrechen sind.

Die uneinnehmbaren Dardanellen.

W. L. B. Konstantinopel, 8. April. An einen ernstlichen Angriff auf die Dardanellen ähnlich dem am 18. März wird nicht mehr geglaubt. Es stellt sich heraus, daß die Anstrengungen des Dreiverbandes in Sofia, ein bulgarisches Expeditionskorps nach Gallipoli zu entsenden, wirkungslos waren. Seit vorgestern ist die Hälfte der vor den Dardanellen stehenden englischen Streitkräfte von der Bucht von Saros nach der syrischen Küste abtransportiert worden.

Die Kämpfe an der flandrischen Küste.

Berlin, 8. April. Dem Berl. Lok.-Anz. zufolge meldet die Tijd aus Sluis: In den letzten Tagen fand an der Yser ein furchtbares Artillerieduell statt. Auf der ganzen Front bei Dixmuiden wurde heftig angegriffen. Noch heftiger wütete der Kampf bei Lombardhede, wo die Verbündeten die Offensive ergriffen hatten. Die englische Flotte unterstützte sie durch heftige Beschießung der Küste. Besonders heftig war die Beschießung am Montag.

Untergang des U-29.

Seldentod des Kapitänleutnants Weddigen.

W. L. B. Berlin, 7. April. (Amtlich.) Sr. Majestät Unterseeboot U. 29 ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein.

Es muß demnach als verloren betrachtet werden. — Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. v. Behndt.

W. L. B. Berlin, 7. April. (Nichtamtlich.) Die Abendblätter besprechen den Untergang des „U. 29“ des Kapitänleutnants Weddigen und widmen diesem Nachruf voll Bewunderung seines Heldentums. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Nur der Fachmann wird ganz zu würdigen wissen, welches Zeugnis seine Taten für die marineteknischen Fähigkeiten ablegen, aber man braucht kein Fachmann zu sein, um die Summe des Mutes und der Tüchtigkeit zu erfassen, die in dem jungen Seemann beschlossen wurden. — In der Boffischen Zeitung schreibt Kontradmiral Kalau vom Dose: Die Ari und Weiße, in der die englische Admiralität sich äußerte, läßt zweierlei Schlüsse zu: Man weiß in London nichts Genaues und möchte die Nachricht des englischen Schiffes erst nachprüfen, oder man weiß genau Bescheid. Im letzteren Falle würde die englische Admiralität, wenn sie Grund zu einer Freude hätte, mit der Nachricht gewiß nicht zurückhalten. Da leider nach Mitteilung an maßgebender Stelle mit dem Verlust des „U. 29“ gerechnet werden muß, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er unter Umständen erfolgte, welche die Kritik der öffentlichen Meinung der ganzen Welt zu scheuen haben. Sollte ein englischer Hilfskreuzer etwa unter neutraler Handelsflagge, nachdem er auf das Signal des „U. 29“ sofort gestoppt und letzteres auf die nächste Entfernung hatte herankommen lassen, plötzlich mit vorher maskiertem schweren Geschütz oder mit Bomben in heimtückischer Weise „U. 29“ überfallen haben? Nach den wiederholt erlassenen Instruktionen der englischen Admiralität wäre dieser Fall des Mißbrauches einer neutralen Handelsflagge durchaus denkbar. — Das Berl. Tageblatt schreibt: Bis zum letzten Atemzug haben Weddigen und die tapferer Besatzung des „U. 29“ ihre Pflicht getan. Nie werden wir ihrer vergessen.

Die amerikanischen Waffenzulieferungen.

W. L. B. Amsterdam, 7. April. (Nichtamtlich.) Eingetroffene amerikanische Blätter bringen folgende Meldung der Associated Press aus Seattle vom 23. März: 18 weittragende Geschütze amerikanischer Fabrikats, die der russischen Armee über Vladivostok geliefert werden sollen, warten in Vancouver auf ihre Verladung, ebenso 384 Lastautomobile. Die Geschütze sind von demselben Typ wie die früher verladenen, die wahrscheinlich bei der Belagerung von Przemyśl verwendet wurden.

W. L. B. Amsterdam, 7. April. (Nichtamtlich.) Nach New Yorker Blättermeldungen sprachen die Mitglieder der dort abgehaltenen Konferenz von Bischöfen der methodistischen Kirche die Ansicht aus, daß, wenn die amerikanische Regierung sofortige Schritte täte, um die Ausfuhr von Kriegsmunition und Kriegsvorräten an die kriegführenden Völker Europas zu verhindern, der Krieg bald beendet sein würde.

Berlin, 7. April. Verschiedene amerikanische Zeitungen, darunter auch die bekannten ententefreundlichen Blätter, bringen laut Berl. Tagebl. in Form eines Inzerats einen Aufruf, in welchem die Forderung erhoben wird, daß die Ausfuhr von Munition und Waffen nach den kriegführenden Ländern eingestellt werde. Der Aufruf ist von 400 Herausgebern nichtenglischer Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten unterschrieben. Er wendet sich an das ganze amerikanische Volk, besonders aber an die Arbeiter, die Munition anfertigen.

Amerikas Rückzug vor England.

Berlin, 7. April. Zu der vom W. L. B. gestern mitgeteilten Note Amerikas an England sagt die Kreuzzeitung: Ist die Inhaltsangabe zutreffend, so bedeutet die Note einen weitgehenden Rückzug Amerikas, indem es England die Durchführung der „Blockade“-Maßnahmen gegen amerikanische Schiffe auch dann zugestimmt, wenn sie Waren, die nicht Kontingente sind, aus- oder nach feindlichen Ländern einführen. Damit gibt Amerika den Grundsatz frei, daß jede Blockade effektiv sein muß.

Engl. Automobil-Maschinengewehre.

Berlin, 7. April. Ueber die Bildung einer englischen Automobil-Maschinengewehr-Truppe, die sich durch große Beweglichkeit auszeichnet, melden die Hamburger Nachrichten laut Boffischer Zeitung aus dem Haag: Es handelt sich um Motorfahräder, an deren linken Seite sich kleine Wagen befinden. Vorn auf dem Wagen befindet sich ein Maschinengewehr und hinter einem Schutzschild die Bedienung. 400 dieser Räder mit Geschützen seien jetzt an der Front angekommen. Ihre Zahl soll bis zum 15. Mai auf 1200 gebracht werden.

Aus England.

W. L. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) In Liverpool haben von 2000 Hafenarbeitern, die am Freitag in den Ausstand traten, 500 die Arbeit wieder aufgenommen. In den Bezirken Birmingham und Walsall erklärten 3000 Lederarbeiter, daß sie am Mittwoch nicht zur Arbeit kommen würden. In den genannten Bezirken wird der größte Teil der Lederausstattung für die neue Armee hergestellt.

W. L. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Am Samstag hatten sich in die Listen 3000 Frauen eingeschrieben, die bereit sind, während des Krieges die Arbeit zu übernehmen. Der Verein der Laden- und Handlungsgeschäften, der 25000 Mitglieder zählt, von denen 8000 in das Heer eingetreten sind, protestierte in einer am Sonntag in Manchester abgehaltenen Versammlung dagegen, daß die Arbeitgeber sie durch billige Frauenarbeit ersetzen.

Ein Fliegerkampf.

W. L. B. Budapest, 6. April. Der Kriegsberichterstatter des Gf. meldet vom nordöstlichen Kriegsschauplatz: Gestern hat ein Luftkampf zwischen einem österreichisch-ungarischen Flieger und drei russischen Flugzeugen stattgefunden; die russischen Flugzeuge verfolgten den österreichisch-ungarischen Flieger. Dieser warf Bomben auf seine Verfolger. Eine russische Maschine wurde getroffen und fiel aus 1500 Meter Höhe zu Boden; die Maschine wurde zertrümmert. Die zwei anderen russischen Flugzeuge gerieten in eine Luftströmung und stürzten ab. Der österreichisch-ungarische Flieger entkam unbeschadet.

Das besetzte russische Gebiet.

Wien, 5. April. Aus dem Kriegspressquartier gemeldet: Wir und unsere Verbündeten halten nach einer Feststellung vom 25. März vom Gebiete Rußlands 46581 Quadratkilometer, das ist 53010,3 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 5492820 besetzt. Nach einzelnen Gebietsvermessungen angegeben sind die Ziffern (wobei die Fläche in Quadratkilometer angegeben sind) die folgenden: Kalia: Fläche 9961,3, Einwohnerzahl 1183800, Petrikau: Fläche 10763, Einwohnerzahl 1381366, Kielce: Fläche 4434, Einwohnerzahl 486000, Radom: Fläche 1646, Einwohnerzahl 148400, Warschau: Fläche 5832,5, Einwohnerzahl 624900, Ploetz: Fläche 6216, Einwohnerzahl 555000, Lomza: Fläche 2316,5, Einwohnerzahl 172120, Suwalki: Fläche 5412,2, Einwohnerzahl 340700.

Die Teuerung in Rußland.

W. L. B. Petersburg, 6. April. (Nichtamtlich.) Njetich meldet: Die Lebensmittelteuerung in Petersburg nimmt in einem außerordentlichen Umfang zu. Die Lage der ärmeren Schichten ist verzweifelt. Noch entscheidlicher als die Teuerung ist der binnen kurze zu erwartende vollständige Mangel an Lebensmitteln. In der von der Stadt getroffenen Maßnahmen sei es fraglich, ob bei dem jetzigen Kriegszustande Zufuhren zu ermöglichen seien. Der Mangel an Lebensmitteln demoralisiere die Bevölkerung und drücke die Kriegsbegeisterung nieder.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 6. April. Gf. meldet aus Tschernowit: Gegen unsere Stellungen bei Bojan hat durch frische Truppen verstärkte Feind einen neuen Angriff versucht, der von unsern Batterien abgewiesen wurde. In Tschernowit herrscht lebhafter Verkehr, die Eisenbahnbrücke ist wiederhergestellt, der normale Verkehr über Kolomea-Körös-Mezö ist wieder aufgenommen. Laut Meldungen aus den Karpathen wird zwischen Lupkow und Ujsof gekämpft. Bei dem Angriff auf unsere Stellungen bei Ujsof Gorna gingen die Russen in zwölf Reihen vor, wurden aber blutig zurückgeschlagen.

Portugal.

W. L. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Times melden aus Lissabon: Ein ernstlicher Tumult entstand am 2. April in Coimbra gelegentlich der freitagsprotestion. Den Anlaß dazu gaben beleidigende Reden einer Gruppe von demokratischen Parteiführern, die in einer Apotheke zusammengefunden hatten. Es wurde Schüsse gewechselt und vier Bomben vom Dache der Apotheke geworfen, wodurch fünf Personen verwundet wurden. Menge zerstörte die Wohnung und das Geschäft des Apothekers.

Das Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Telegramme aus Madrid schildern die Lage in Portugal als äußerst kritisch. Ueber ganz Portugal seien revolutionäre Verbindungen verbreitet, die die Sturz der republikanischen Regierung anstreben. Die portugiesischen Zeitungen schreiben ganz offen, daß der Ausbruch der Revolution jeden Augenblick zu erwarten sei. In Portugal herrsche, wie weiter berichtet wird, äußerste Knappheit an Lebensmitteln.

Die Deutschen im Auslande.

W. L. B. Berlin, 6. April. (Nichtamtlich.) Erneuten Beweis für den Opfergeist der Deutschen im Auslande liefern die Vorstände der deutschen Schulen von Caracas in Venezuela und von Nueva Helvecia in Uruguay, indem sie beschließen, in diesem Jahre auf Veranlassung einer Reichsunterstützung zu verzichten. Wenn man berücksichtigt, daß die deutschen Schulen im Ausland in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen durch den Krieg meist recht empfindlich beeinträchtigt werden, die Reichsunterstützung einen nicht unwesentlichen Teil der Einnahmen bildet, so wird der Beschluß der beiden genannten Schulen um so höher einzuschätzen sein.

Serbien und Bulgarien.

W. L. B. Sofia, 6. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. In Beantwortung eines vom serbischen Gesandten untergenommenen Schrittes betreffs des Aufruhrs von Muselmanen im Gebiete von Dobwo, den das Presbureau in Nisch so leicht hin als Invasion von Komitatichis und bulgarischen Soldaten in serbisches Gebiet darstellte, hat das Ministerium des Reichs in die serbische Gesandtschaft eine Note gerichtet, in der es den wahren Sachverhalt nach den Berichten der Behörden darstellt und insbesondere das einwandfreie Verhalten der bulgarischen Grenzposten hervorhebt, die ihr Möglichstes getan hätten, um den verlassenen serbischen Posten zu schützen und der verfolgten Bevölkerung Zuflucht zu verweigern, da es unmöglich ist, ihr Obdach zu geben. Die Note verlangt die Ergreifung von Maßnahmen, damit die serbischen Truppen bei der Verfolgung der räuberischen Bevölkerung nicht in die Lage kommen, auf bulgarische Grenzposten zu schießen und Zwischenfälle herbeizuführen, deren Folgen ungemein ernst sein könnten.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Nach einer Standard-Meldung beabsichtigt, wie die Rundschau schreibt, die englische Regierung zu verordnen, daß wegen der verschärften Tätigkeit deutscher Unterseeboote alle britischen Handelschiffe die englischen Häfen nur noch nachts verlassen dürfen. Holländischen Nachrichten zufolge hätten bereits seit geraumer Zeit fast alle Schiffe die englischen Häfen nur nachts verlassen.

Aus Elfaß-Lothringen.

W. L. B. Straßburg i. E., 6. April. (Str. Straßburg.) Die Straßburger Post meldet: Gegen die beiden Mülhauser Rechtsanwälte Dr. Josef Ribet, geboren 1875 zu Sulz (Oberelsaß), und Johann Alfred Eizenzimmer, geboren 1877 zu Dornach, hat das kaiserliche Kommandanturgericht in Mülhausen wegen Fahnenflucht einen Steckbrief erlassen. — Ebenfalls wegen Fahnenflucht Steckbrieflich verfolgt werden die Bauunternehmer Arthur Koss und August Koss aus Mülhausen. — Wegen Kriegsverrats hat das kaiserliche Kommandanturgericht in Mülhausen gegen den am 21. Mai 1844 geborenen Bürgermeister Eugen Silbermann von Niederulzbach (Kreis Thann) einen Steckbrief erlassen.

W. L. B. Straßburg, 6. April. (Str. Straßburg.) Die Straßburger Post meldet: Der Kreisdirektor von Gewerbe macht öffentlich darauf aufmerksam, daß das Tragen der noch in den letzten Jahren zahlreichen Kriegsmedaillen von 1870-71 oder der Handel mit denselben nicht gestattet ist. Personen, die diese Auszeichnung tragen, setzen sich der Gefahr aus, wegen Befundung deutschfeindlicher Gesinnung festgenommen und bestraft zu werden.

Die ersten Einzahlungen auf die neue Kriegsleihe.

W. L. B. Berlin, 3. April. (Nichtamtlich.) Zuvörderst mitgeteilt, daß bis heute, das ist in den ersten drei Einzahlungstagen, auf die Kriegsleihe rund 3600 Millionen in bar eingezahlt worden sind.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Mit denselben treuherzigen Liedern, mit denen sie in Belgien, in Frankreich und in Polen eingezogen sind, kommen unsere Regimenter und Ersahmannschaften in die kleinen ungarischen Städte hereinmarschieren und bringen außer ihrem schweren Gepäck ein großes unerbittliches Stück Heimat mit in die Karpathenwelt. Die Menschen haben gewechselt, viele sind vor diesen neuen Ankömmlingen für immer dahingegangen, aber das deutsche Heer ist dasselbe geblieben; stark, getroste, fröhlich gelaunte Männer in Reih und Glied, die meisten mit einem solchen Uebermaß an Frische und Munterkeit, daß auch die zarteren Jugendlichen und die ernstesten stillen Vertreter eines älteren Jahrganges davon angezuckt und fortgerissen werden. In ihren festen Schritten kündigt sich ein mannhafte Selbstbewußtsein an. Sie wissen, zu welcher ritterlichen Sendung sie berufen sind, nämlich ihr Leben einzusetzen für die Befreiung der dem Deutschen Reiche verbündeten Monarchie. Und an den Fenstern und vor den Türen der Häuser stehen die Leute und rufen es sich zu: Die Deutschen kommen! Kaiser Wilhelm schickt uns seine Deutschen!

Das Leben in der Truppe, das gemeinsame Kameradschaftliche Auftreten erleichtert es dem Soldaten, sich überall zurechtzufinden und in die neuen Verhältnisse ebensoviel von seinen heimischen Gewohnheiten hineinzufragen, wie er von ihnen annimmt. Auch in der fremdesten Fremde. Und dieses östliche Karpathenland ist für den deutschen Soldaten zwar Fremdes, aber doch Fremde. Wen er auch anredet, er vernimmt zunächst nur verständliche Laute. Hat er sich mit aller List und Kunst der Zeichensprache, zu dem Verständnis einzelner Wörter durchgekundschaftet, so muß er beim nächsten Laden wieder umlernen, denn der eine spricht nur ungarisch, der andere nur ruthenisch. Aber es gibt einen Vermittler, soviel hat er bald heraus. Das sind die Juden, die in der Stadt die Mehrheit der Bevölkerung bilden und als gewandte Dolmetscher den Handel und Wandel in allen Sprachen beherrschen — unergiebige Charakterköpfe, vom Johannes bis Schiarioth, angetan mit Kofan und Schabbesdeckel und Knabe wie Greis mit der langgedrehten Locke vor dem Ohre herunter. Mit ihnen handeln unsere Soldaten wie die erfahrensten Geschäftsleute, durch die Not des Krieges hinreichend gewitzt, sich nicht jeden Preis vorschreiben zu lassen.

Das Bild einer solchen kleinen Stadt ist bald gekennzeichnet. Eine übermäßig breite, ausgebaute alte Hauptstraße, auf der sich der Trödelmarkt abspielt und wo die ländliche Bevölkerung zum Einkauf zusammenströmt. In sie einmündend und von ihr abweichend ein ziemlich einfaches Netz kleinerer Gassen, gekrenzt und durchschnitten von der schnurgeraden Bahnhofstraße. Ueberall hat sich der Luxus des niedrigen einstöckigen Hauses bewahrt, mit derselben Erscheinung, die sich in der ganzen Welt wiederholt: die alten Gebäude bescheiden, einfach, anständig, von guten Verhältnissen; die neuen anspruchsvoll, unbeholfen, mit schlechten Dächern und albernen Verzierungen aus der Formensprache der entlegenen Stile. Ueber die flache Wälder der Wohn- und Geschäftstadt ragen hervor: ein neu-mobisches Rathaus, die Synagoge, die Kirchen der drei vorwiegenden Konfessionen und etwa ein erstes übermäßiges Warenhaus von mehreren Stockwerken oder eine vornehme Landesbank. Auf die Schönheiten einer von der Natur begünstigten Lage wird wenig Rücksicht genommen. Was früher in diesem Sinne gewickelt haben mag, ist längst verbaut oder von den Ausgeburten krasser Nüchternheit in den Schatten gestellt worden.

Auf der breiten, kaum gepflasterten und deshalb meistens aufgeweichten Marktstraße wimmelt es von den wunderlichsten Gestalten. Man glaubt zuerst eine Herde von Zabelkernern zu sehen. Das sind die Ruthenen, die in

ihren schmutzig-weißen Ziegenfellen aus den Dörfern herkommen und langsam auskuchend von einem Krämerladen zum andern, von einer Verkaufsbude vor die andere treten. Den Männern fällt aus ihrer Pelzmütze das Haar lang in den Nacken, sie sehen dürrig und ausgemergelt aus. Die Weiber scheinen selbständiger und energischer: über dem Ziegenfell eine große schwere Kiepe, die bloßen Beine in plumpen Wasserstiefeln, gehen sie ganz tatkräftig auf ihr Ziel los und besorgen ihren Hausbedarf unter Lachen und Geschwätz. Beide, Männer und Weiber, tragen an ihren Kleidern und Mänteln allerlei bäurischen Metallschmuck und schöne farbige Stiefeln, auch sehr ausdrucksvolle bunte Säume und Besätze. Aber die städtischen Trödelbieten ihnen zu billigen Preisen die übelste Fabrikware an, triviale Stilmuster, unechte Blechbrotschen und Glasperlen, und wir fürchten, die betrogenen Landbewohner lassen sich mit ihnen auf einen kümmerlichen Tauschhandel ein.

Witten auf diesem östlichen Theater bummeln unsere Feldgrauen mit der Gemütsruhe eines Weltreisenden herum und genießen die Freuden des fremdartigen Städtchens, solange sie dauern. Bald heißt es weitermarschieren in die armen Dörfer, in denen kein Laden und keine Gastwirtschaft ist, und über die Dörfer hinaus in die Einsamkeiten des Waldgebirges, wo es, ohne Uebertreibung, noch Wölfe und zuweilen noch Bären gibt. Morgen muß ich fort von hier, zum Städtchen hinaus — und wer weiß, wann ich eine Stadt, ob ich jemals eine Stadt wiedersehen werde!

In der Heimat, in der Heimat E. M.

Japan und China.

W. L. B. London, 7. April. (Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Tientsin vom 5. April: In den Verhandlungen zwischen China und Japan wird jetzt die japanische Forderung besprochen, daß China über 50 Prozent seiner Kriegsmunition von Japan kaufen oder ein chinesisch-japanisches Arsenal einrichten soll. Die Tatsache, daß diese Forderung gestellt wurde, sollte eine hinreichende Antwort auf die Erklärungen, die Graf Okuma in einem Interview abgab, bilden.

Ein freudiges Ereignis im Kaiserhaus.

W. L. B. Berlin, 7. April. (Amtlich.) Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit Frau Kronprinzessin ist heute nachmittag 4 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Königliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl.

Literarisches.

(1) Bismarck in Geschichte, Karikatur und Anekdote. Ein großes Leben in bunten Bildern. Von Dr. Paul Ziman. Ein Prachtwerk mit 320 Seiten Text in Quartformat, 240 Abbildungen und 20 ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen. In seinem Leinwandband 14 Mark, gebunden 12,50 Mark, Liebhaberausgabe (100 num. Ex. auf feinem Mattkunstdruckpapier in Halbfranzband) 30 Mark. (Verlag von Strecker u. Schröder in Stuttgart.) Dieses Buch soll ein Bild zugleich der geschichtlichen Entwicklung des großen Kanzlers sein und doch auch die kleinen Züge umfassen, die das Menschliche enthüllen. Mitten in das Brausen gewaltiger Tage klingt darum die Anekdote herein, und wenn die Geschichte ihren Spiegel unparteiisch und ernst vor das Antlitz ihres großen Sohnes hält, so soll dieses Antlitz sich doch auch in jenem Spiegel zeigen, in dem die Karikatur die Züge nicht immer feindlich, sondern oft auch in scherzender Liebe darstellt. Denn auch sie bildet einen Quell der Geschichte. Sie zeigt uns die Wirkung seines Handelns auf die Welt, und wer genau hinblickt, und wer auch nur das eine erwägt, daß wohl noch keine Persönlichkeit so eifrig wie Otto von Bismarck zum Ziel des politischen Künstlerscherzes wurde, der wird auch hierin einen Beweis seiner oft genug nur mit grimmigem Widerstreben anerkannten Größe entdecken. Denn die Tüme nur werden von den Dohlen umflattert. Hier aber war eines nötig, wenn anders ein würdiges Bild des gewaltigen Staatsmannes entstehen sollte: die geschichtliche Darstellung seines Lebens und seiner Taten mußte den Rahmen bilden, in den Anekdote und Karikatur sich fügen. Denn Herz und Auge ermatten, wenn sie stets nur dem gleichen Farbenton begegnen. Aus dem Leben des Mannes muß die Episode herauswachsen, gleich einer bunten Blume auf saftgrüner Wiese, und erst dann genießt man die Karikatur, wenn sie, in den großen Zusammenhang der Taten gestellt, zum Zeugnis der Ernte an Haß und Liebe gemacht wird. Schadenfreude, Haß, hämischer Reiz, widerwillige Bewunderung, Anerkennung, Enthusiasmus, Liebe; sie all sind bei der Auswahl der Karikaturen zur Geltung gekommen. Aber diese Auswahl stellte auch andere Bedingungen: sie mußte allen Parteien im Reiche das Wort geben, sie mußte einen Spiegel der Fernbildung im Auslande geben, sie mußte endlich einen Leitfaden für die Entwicklung der Technik auf diesem Gebiete schaffen. Was heute nicht mehr klar im Zusammenhange lebt, was nur für den Tag und seinen kleinen Streit Bedeutung hatte, das mußte weichen. Nur ganz charakteristische, technisch vollendete Bilder kamen in Betracht, die für Bismarck psychologisch bezeichnend, aber auch für die Darsteller charakteristisch sind, so daß ein Bild künstlerischer Entwicklung der politischen Karikatur und zugleich ein kulturhistorisches Gemälde entstand. — Möge das Werk an seinem Teile helfen, daß im deutschen Hause das Gedächtnis des gewaltigen Mannes immer stark und lebendig bleibe!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Wir machen auf die heute erschienene Anordnung des Kreisauschusses aufmerksam, auf Grund welcher eine stärkere Verbauung von Weizenmehl angeordnet wird. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß durch das bisherige Einsparen von Weizenmehl das Verhältnis zwischen Weizen- und Roggenmehl ein derartiges geworden ist, daß ein stärkerer Verbrauch von Weizenmehl erforderlich wurde. Wenn

es also bisher als eine patriotische Pflicht galt, keine Brötchen zu essen, so trifft dies heute in dem bisherigen Umfang nicht mehr zu, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß in absehbarer Zeit wieder eine Einschränkung des Brötchengebrauches angeordnet werden muß, nämlich dann, wenn das Verhältnis des vorhandenen Weizen- und Roggenmehls dies erforderlich erscheinen läßt. Daß auch dem Roggenbrot wieder Weizenmehl zugefügt werden muß, wird allgemein mit Freuden begrüßt werden, da das bisherige Brot, wenn es auch recht gut schmeckte, von vielen nicht so gut vertragen wurde.

Rageneinbogen, 7. April. Am 2. Osterfeiertag veranstaltete unsere Schule wiederum einen Kriegsabend, der gegen 600 Menschen im Saalbau Viehl vereinigte. Der erste Teil war unserem Altreichskanzler gewidmet zur Feier seines hundertjährigen Geburtstages und bildete in Prolog, Lieb, Gedicht und Festspiel eine Huldigung des Reichsgründers. Der Prolog wurde meisterhaft von Fräulein Wilhelmi gesprochen. Die Ansprache des Herrn Pfarrers Schulz hatte „Bismarck und der Weltkrieg“ als Thema. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles standen die beiden Festspiele (Einakter): „Die 3 Könige aus dem Lügenlande“ und „Der König rief“, erstere von den größeren Schulknaben wohl gelungen zur Darstellung gebracht. Letzteres wurde von wenigstens 40 Knaben und Mädchen gespielt; eingeleitet durch einen Reigen zeigte es uns Schnitter und Schnitterinnen bei der Ernte und den Ausbruch des Weltkrieges. Alle Mitwirkende verdienten unbeschränktes Lob; auch die mehrstimmigen Lieder verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Die Turner stellten alsdann noch acht lebende Bilder, die einzelne Epizoden aus dem Kriege zum Ausdruck brachten und viel Anerkennung fanden. Den Schluß bildete ein Reigen von 12 kleinen Knaben und Mädchen, der allerliebst war und viel Freude erweckte. Um Mitternacht fand die Feier ihr Ende. Der recht beträchtliche Ertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. April 1915.

Der städtische Haushaltsplan für 1915-16 schließt in Einnahme- und Ausgabe mit 428 953 ab (im Vorjahre 465 635 Mark). Die Weniger Ausgabe ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Neuanlagen nicht vorgesehen werden konnten. Eine Erhöhung der Steuern wurde vermieden, die hier seit Jahren eine solche Höhe haben, daß den Einwohnern eine weitere Last nicht auferlegt werden kann, da sie neben den Steuern auch eine lange Reihe von Gebühren und Abgaben zu leisten haben. Dazu kommt noch, daß die Einwohnerzahl im abgelaufenen Jahre sowohl wie auch im laufenden Jahre einen sehr bedeutenden Ausfall an Einnahmen zu verzeichnen haben. Hierauf ist auch der zweifelhafte eintretende Rückgang des Staatssteuerfolls zu rückzuführen. An Steuern sollen eingehen: indirekte Steuern 16 300 Mark (i. V. 20 100 Mark), direkte Steuern: 160 v. H. der Staatseinkommensteuer = 97 120 (i. V. 152 000), 190 v. H. der Gewerbesteuer = 32 300 (i. V. 38 000), 90 v. H. der Betriebssteuer = 1620 (i. V. 1755), $\frac{1}{10}$ vom Tausend des gemeinen Wertes der bebauten und unbebauten Grundstücke = 91 580 (91 580). Es wird bemerkt, daß die infolge des Krieges zu leistenden Ausgaben als Zuschuß zu der gesellschaftlichen Reichsunterstützung durch Anleihemittel gedeckt werden müssen. Als Kreis- und Bezirksabgabe sind 26 835 Mark vorgesehen wie im Vorjahre. Die 3 Betriebswerke bewegen sich im großen ganzen im Rahmen des vorjährigen Haushaltsplanes. Bei Berechnung der Einnahmen des Schlachthofes ist auch auf die heutige Lage Rücksicht genommen, die eine Verminderung der Großviehschlachtungen herbeigeführt hat. Eine Rücklage ist beim Schlachthof nicht vorgesehen. Auch beim Wasserwerk sind die Einnahmen geringer angelegt, weil wahrscheinlich angenommen wird, daß der Wasserverbrauch die Höhe anderer Jahre nicht erreichen wird. Vom Kanalisationswerke ist nichts besonderes zu sagen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 8. April 1915.

! **Verkehrs- und Verschönerungsverein.** Auf die heute abend im Restaurant W. Waghmeier stattfindende Versammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins für Diez und Umgegend wird besonders aufmerksam gemacht und eine zahlreiche Beteiligung erwünscht.

! **Realschule.** Dem Jahresberichte der Diezer Realschule entnehmen wir folgendes: Die Anstalt besuchten am 1. Februar 1915 122 Schüler, während 20 Schüler in der Vorschule waren. Von den 122 Schülern waren 88 evangelisch, 21 katholisch und 13 jüdisch; 56 Schüler waren von hier und 66 Schüler von auswärts. Große Veränderungen brachte der Ausbruch des Krieges mit sich. Von den 13 Lehrkräften der Anstalt zogen 7 in den Krieg. Die Anstalt mußte sich mit am Orte vorhandener Anstalten behelfen. Kurz nach Ausbruch des Krieges unterzog sich 9 Primaner einer Notprüfung, um in das Heer einzutreten. Es konnten aber nur 2 Schüler angenommen werden. Beide stehen in Frankreich. Auch die übrigen Schüler taten ihr Bestes durch Hilfeleistung bei der Verpflegung der Verwundeten oder bei den Erntearbeiten. In der Anstalt befindet sich ein Verein für Stenographie. Das neue Schuljahr beginnt am 15. April.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 8. April 1915.

! **Das Eiserne Kreuz.** Dem Hauptmann und Vortollonsführer F. Moser, Bruder unseres Herrn Pfarrer Moser, ist in Russland das Eiserne Kreuz verliehen worden.

! **Dienstadt, 8. April.** Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung wurde unser seitheriger Bürgermeister Herr Kreidel einstimmig wiedergewählt.

Berantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

Diez, den 8. April 1915.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der für die Neuwahlen von Mitgliedern und Stellvertretern der Handwerkskammer wahlberechtigten Korporationen im Unterlahnkreis liegt gemäß § 6 der Wahlordnung vom 14. August 1899 (Reg.-Amtsblatt von 1899 S. 396) in der Zeit vom 8. bis einschließlich 15. April zur Einsicht der Beteiligten im Landratsamte öffentlich aus.

Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen, vom Beginn der vorbezeichneten Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem Landratsamte anzubringen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Meldung von beurlaubten Mannschaften.

Beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften, die sich im Stadtbezirk aufhalten, haben sich sofort auf dem Polizeibüro — Polizeisekretär Sehr — unter Vorlage ihres Urlaubspasses zu melden.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Brotbücher.

In Ausführung der Vorschrift des § 7 der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 1. März 1915 ist bestimmt worden, daß die sich vorübergehend im Unterlahnkreis aufhaltenden Personen, die ein Brotbuch erhalten haben, sich beim Verlassen des Unterlahnkreises bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in der das Brotbuch ausgestellt wurde, unter Ablieferung des Brotbuches abzumelden haben.

Für die Abmeldung sind in erster Linie der Haushaltungsvorstand und in zweiter Linie der Brotbuchbesitzer verantwortlich. Die Abmeldung hat spätestens am zweiten Tage nach der Abreise des Brotbuchbesitzers zu erfolgen.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe und Entnahme von Brot.

Nach der Verordnung des Kreis-Ausschusses des Unterlahnkreises vom 20. v. Mts. sind Bäcker und Händler verpflichtet, auf Verlangen auch halbe Brote abzugeben.

Es darf künftighin auch Roggenschrotbrot gebacken werden. Roggenschrotbrot ist ein Brot, das aus Roggenmehl, zu 93 Prozent ausgemahlen, hergestellt wird. Es darf ohne Zusatz von anderen Mehlen oder mehlfartigen Stoffen gebacken werden, wird gegen Brotscheine geliefert und zwar wie beim gewöhnlichen Brot, 250 Gramm gegen einen gewöhnlichen Brotschein.

Für Roggenschrotbrot wird ein Einheitsgewicht von 2000 Gramm oder 4 Pfund vorgeschrieben, das das Brot am dritten Tage aufweisen muß.

Das Roggenschrotbrot — nur dieses — darf in der bei der Militärverwaltung üblichen viereckigen Kommissbrotform gebacken werden.

Zur übrigen finden die Bestimmungen über Brot auch auf Roggenschrotbrot sinngemäß Anwendung.

Die Herstellung von Weizenschrotbrot, sogenanntes Grahambrot, ist nach den Vordorschriften vom 5. Januar 1915 verboten.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Borraterhebung für Verbandstoffe.

Auf die Bekanntmachung der Kommandantur Coblenz Ehrenbreitstein vom 7. d. Mts. in Nr. 80 der Emser Zeitung wird aufmerksam gemacht.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Dem Landwirt Heinrich Karl Schäfer, hier, Marktstraße wohnhaft, ist ein schwarzer Hund zugehauen. Der Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, sich innerhalb 3 Tagen zu melden, andernfalls das Tier getötet wird.

Bad Ems, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf Freitag, den 9. April d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungslokal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Theodor Ohl jr.
2. Vorlage des Verwaltungsberichts für 1913-14.
3. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für 1915-16.
4. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 6. April 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Bühl.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen auf dem Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 1).

Diez, den 6. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Grdarbeiter

zur Wasserleitung Vergnassau-Schauern gesucht. Meldung auf der Arbeitsstelle bei Oberwies.

Theodor Ohl, Diez.

5486)

Hunde in den Kuranlagen.

Nachdem die gärtnerischen Anlagen in den Kuranlagen wieder teilweise hergestellt sind, machen wir zur Vermeidung von Beschädigungen darauf aufmerksam, daß gemäß § 23 der Straßenpolizeiordnung vom 31. Mai 1889 Hunde in den öffentlichen Anlagen und auf den Blumenbetten nicht frei umherlaufen dürfen.

Zuwoiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Unsere Feldgrauen



schützen sich am besten gegen das Ungeziefer, wenn sie Probat in die Wäsche und Kleider streuen. Tötet sofort Flöhe u. Läuse. In Blechflaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Amislasalbe vorzügliches Mittel gegen Frostbeulen, aufgelaufene Füße und Durchreiten. — Tuben zu 35 Pfg. Niederlage in der Drogerie von Aug. Roth, Bad Ems und Filiale. 5110

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Des Kurtrier. Geist. Rates Heinr. Al. Arnoldi

Tagebuch vom Emser Kongress 1786.

Herausgegeben von Dr. Höhler, Domkapitular und Generalvicar.

Ca. 350 Seiten mit Illustrationen.

Preis M. 8, gebunden M. 9.

Der Emser Kongress, quellenhistorische, erstmalige Herausgabe des Tagebuches über die internen Vorgänge bei der Emser Punkation: „Die Beschwerde der deutschen Nation gegen den römischen Stuhl und sonstige geistliche Gerechtsame betreffend“.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei G. Gies, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. 5291

Junger Mann

mit höherer Schulbildung von seinem Geschäft zu Anfang April als

Lehrling gesucht.

Steigende Vergütung. Offerten unter G. 131 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5461

Reiskleie

frisch eingetroffen. Bestellungen alsbald erwünscht. Jacob Landau, Nassau.

Tierzüchter und Tierfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16, Cöpenickerstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ. Abonnementspreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Frei ins Haus

90 Pfennig.

Verlangen Sie Probenummern!

Emser Vorshuß- u. Kreditverein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

100te ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 18. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung Reingewinnes.
3. Ausschluß von Mitglieder cf. § 6 der Statuten.

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch den 14. April ex. auf dem Büro des Vereins schriftlich zureichen (cf. § des Gesetz.).

Bad Ems, den 8. April 1915.

Emser Vorshuß- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Carl Rudw. Loh. Heinrich Rauth.

Wir werden

Frische Seefische

auch nach Ostern direkt von der See einführen und empfehlen dieses nahrhafte, billige u. preiswerte Nahrungsmittel der besonderen Beachtung unserer Kunden. Die Seefische werden in Eis verpackt vom Seeplatz verschickt und treffen stets frisch am Bestimmungsort ein.

Bratschellfische	Pfd. 26	↘
Kabliau mittel	„ 32	↘
Grosse Schellfische	„ 42	↘

In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon gemischte Marmelade Bd. 38

Besonders preiswert:

Roter Eiswein, 1/2 Hl. u. Gl. 85

Ravrodaphne, griech. Südw. 1/2 Hl. u. Gl. 1

Kaffee

Naturrell geröst. Santos Pfd. 1.50 M. Kräftige, ausgieb. u. reinshmed Mischung Pfd. 1.60 M. Mischungen feiner Qualitäten Pfd. 1.80, 2 M.

Kafento

(Marke gesetzl. geschützt) hergestellt aus naturrell geröstetem Bohnenkaffee u. feinst. Früchtenkaffee 1/2 Pfd.-Paket 45 u. 50

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Weißgewässerten (5472)

Stockfisch

W. Stadmann, Bad Ems.

Bekannteste leistungsf. Zigarettenfabrik sucht gut eingeführten tüchtigen (5487)

Platzvertreter

unter vorz. Bedingungen. Anträge unter U. 864 an Haasenhein & Bogler, Berlin W. 35, erbeten.

Zimmermädchen

werden für die kommende Kurzzeit gesucht. Näheres Hotel Schloß Johannisberg Bad Ems.

Kleines Haus

oder abgeschlossene 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör im oberen Stadteil von Ems zum 1. Juli zu mieten gesucht. (5470) Näheres in der Geschäftsstelle.

Dreizimmerwohnung

billig zu vermieten. (5469) Friedländerstr. 11, Bad Ems.

Mausfardenzimmer

nebst Küche sofort zu vermieten. Restauration zur deutschen Flagge, Bad Ems. (5445)

Schöner weißer

Stodfisch

alle Gemüse und Salat, Hochwürstlinge, sowie toffeln und frits frisch empfehle billig

Frau Maus, Bad Ems

Grabenstraße, Haus Rechts

Zu den Festtagen empfehle

blühende

Topfpflanzen

N. Dietrich, Bad Ems

Kräftiger solider

Hotel-Hausdiener

sofort gesucht. Monatslohn halt und guter Nebenberuf

Hotel zur Traube

Coblenz.

Ein gewandtes

Zimmermädchen

und ein junger

Sausburische

für kommende Kurzzeit noch

Ems gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts

Sauberer Junge

als Ausläufer gesucht.

Geinr. Adnigsdorger.

Lehrling

gesucht.

H. Jörn, Bad Ems

Spengler- u. Installations